

welche schwere und edle Metalle führen, auch jetzt schon annehmen dürfen, dass die Erze von diesen abstammen. Doch ist natürlich die chemische Untersuchung sowohl der Eruptiv-Gesteine als der Kalksteine von diesen Orten höchst erwünscht und wird von mir gern durchgeführt werden, wenn mir hinlängliches Material zukommt.

Ebenso verhält es sich mit solchen Kalksteinen bezw. Dolomiten, welche an krystallinische Schiefer angelagert sind, oder von ihnen umschlossen resp. überlagert werden und hauptsächlich an der Grenze gegen letztere Erze führen, die sich bei nicht zerklüfteten Kalken hier als Lager concentriren, wie z. B. am Laurion in Attika u. a. O., bei starker Zerklüftung aber als Gangtrümmer auftreten, wie bei Schwaz in Tyrol oder sich endlich in Hohlräumen des Kalkes ansammeln, wie in Raibl u. a. O.

Wer die Auslaugungs-Theorie widerlegen will, deren Berechtigung für die Erklärung der grossen Mehrzahl der Erzgänge ich in den vorausgegangenen Erörterungen nachgewiesen habe, der wird sich bequemen müssen, nach Aussonderung von reinem Material jahrelang chemische Untersuchungen auszuführen; mit Einwüfen, die nicht chemische Thatsachen zur Grundlage haben, ist Nichts mehr zu erreichen. Darüber scheinen alle unbefangenen Beurtheiler ¹⁾ dieses Gegenstandes einverstanden zu sein, welche der Entwicklung meiner Arbeiten und der Discussion über dieselbe mit einer Theilnahme gefolgt sind, welche mich sehr erfreut hat.

1) z. B. v. Groddeck, Lagerstätten der Erze, S. 323 f., 326, 341. Albr. Müller, Die Erzgänge, S. 32. C. Vogt, Wiener Neue Freie Presse, Feuilleton vom 16. Decbr. 1880.